Plattform Privatheit

Forschung für ein selbstbestimmtes Leben
in der digitalen Welt

24.03.2026

Pressemitteilung

Deepfakes: Wie können Bürgerinnen und Bürger besser geschützt werden?

Der Fall ***Collien Fernandes hat mittlerweile eine breite gesellschaftliche und politische Debatte um Deepfakes*** *ausgelöst. Ein* ***Plattform Privatheit-Projekt untersucht nun, wie stark Bürgerinnen und Bürger in Deutschland davon betroffen sind,*** *inwiefern sie durch Gesetze und andere Maßnahmen geschützt werden –* ***und wo im Kampf gegen Deepfakes nachgebessert werden muss.***

Jahrelang haben Forschende vor Deepfakes gewarnt, nun sind diese aus dem Alltag und den sozialen Medien leider nicht mehr wegzudenken: Mittels KI hergestellte oder **manipulierte Bild-, Ton- und Videoinhalte**, **die** Menschen, Orte oder Ereignisse imitieren und **aufgrund ihrer inzwischen hohen technischen Qualität kaum mehr als Fälschung erkannt werden können**. Deepfakes reichen von Schock-Anrufen, in denen die Stimme eines Angehörigen durch KI imitiert wird, um den Angerufenen zu einer Geldzahlung zu bringen bis hin zu sexualisierenden Deepfakes, in denen Frauen und Minderjährige mittels KI "entkleidet" oder in pornographische Filmszenen hineingeschnitten werden.

Gesellschaft und Individuen vor Deepfakes schützen

"Lange Zeit standen vor allem **politische Deepfakes** als **Bedrohung für die Demokratie** im Fokus wissenschaftlicher und politischer Debatten. Doch die **Gefahren für den einzelnen Menschen durch sexualisierende, diffamierende und betrügerische Deepfakes haben ebenfalls deutlich zugenommen**. **Insbesondere sexualisierende Deepfakes**, die vor allem Frauen betreffen, haben nicht nur **verheerende individuelle Auswirkungen**, sondern können auch dazu führen, dass sich insbesondere Frauen aus dem politischen Diskurs zurückziehen. Das schwächt ihre gesellschaftliche Gleichstellung enorm. Gleichzeitig bedroht es die Demokratie, wenn große Teile der Bevölkerung sich aus Scham oder Angst nicht mehr an der politischen Meinungs- und Willensbildung beteiligen", so Maria Pawelec, Politikwissenschaftlerin am Internationalen Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW) der Universität Tübingen.

Deepfake-Action-Kit als Hilfestellung für Betroffene

In der Praxis spielen zielgruppengerechte Maßnahmen und leicht verständliche Hilfsangebote eine zentrale Rolle für potenziell Betroffene. Dana Mahr, Mitarbeiterin am Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT), betont die Bedeutung der aktiven Einbindung von Betroffenen, etwa durch **Citizen-Science-Ansätze**, um **gemeinsam proaktive Strategien** zu entwickeln. Jutta Jahnel, Technikfolgenforscherin am ITAS erläutert die Datenerhebung: „In moderierten Diskussionen wollen wir die Erfahrungen, Befürchtungen und Erwartungen von Betroffenen aufnehmen, um dann gemeinsam mit ihnen **praktische Ansätze für den Umgang mit Deepfake-Bedrohungen** zu erarbeiten."

Schutz der Rechte und Grundfreiheiten von Bürgerinnen und Bürgern

Auch aus juristischer Sicht besteht Handlungsbedarf: Durch **neue und einfach zu bedienende technische Mittel sinken in Verbindung mit mangelhafter Rechtsdurchsetzung Hemmschwellen auf Seite der Täterinnen und Täter**, was weitere Rechtsverletzungen begünstigt. "Zahlreiche Rechte sollen Bürgerinnen und Bürger vor Deepfakes schützen", konstatiert Christian Geminn, Rechtswissenschaftler an der Uni Kassel. "Doch ihre **konkrete Durchsetzung trifft oft auf hohe praktische Hürden**. Rechtssetzung und Rechtspraxis müssen aber im Einklang stehen, um das Vertrauen in die Rechtsordnung zu sichern, das für unser gesellschaftliches Zusammenleben zwingende Voraussetzung ist."

Wissensbasis im Kampf gegen missbräuchliche Deepfakes schaffen

Murat Karaboga, Projektleiter und Politikwissenschaftler am Fraunhofer ISI, erläutert das Ziel von DEEP-PRISMA: "Wir werden **erstmals eine umfassende, repräsentative Studie in Deutschland zur Betroffenheit durch Deepfakes** durchführen. Damit möchten wir eine Wis-sensbasis für informiertes Handeln im Kampf gegen schädigende Deepfakes schaffen. Nur wenn wir herausfinden, wo Deepfakes gegenwärtig Probleme verursachen und warum gesetz-liche und sonstige Schutzmaßnahmen nicht ausreichend Abhilfe schaffen, lassen sich Empfeh-lungen für einen besseren Schutz vor missbräuchlichen Deepfakes formulieren." **DEEP-PRISMA ist ein interdisziplinäres Forschungsprojekt der Plattform Privatheit** und steht für "**PRI**vatheit und weitere Rechte der Bürgerinnen und Bürger **S**chützen vor **M**iss-br**A**uch durch **DEEP**fakes".

Presseanfragen bitte an:

Wissenschaftskommunikation „Plattform Privatheit"
Barbara Ferrarese, M.A.
Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI
Abteilung Neue Technologien
+49 151 724 25939
barbara.ferrarese@isi.fraunhofer.de

„Plattform Privatheit und selbstbestimmtes Leben in der digitalen Welt"
https://www.plattform-privatheit.de/
Bluesky: plattformprivat.bsky.social
Mastodon: @ForumPrivatheit@bawü.social
LinkedIn: linkedin.com/company/plattform-privatheit

Projektmitglieder DEEP-PRISMA

Maria Pawelec, M.A.
Universität Tübingen
Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW)

PD Dr. Christian Geminn
Universität Kassel
Öffentliches Recht, IT-Recht und Umweltrecht

Dr. Jutta Jahnel & Dr. Dana Mahr
Karlsruher Institut für Technologie
Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS)

Dr. Murat Karaboga
Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung (ISI)
Abteilung Neue Technologien

In der vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt geförderten Plattform Privatheit untersuchen Expertinnen und Experten interdisziplinär, kritisch und unabhängig Fragestellungen zu Privatheit und Datenschutz in der digitalen Welt. Die Plattform Privatheit wird vom Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung und dem Wissenschaftlichen Zentrum für Informationstechnik-Gestaltung an der Universität Kassel koordiniert.

Gefördert durch:

Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt